KASSANDRA VERBOUT/die posaune, TIZIANA FABI/AFP VIA GETTY IMAGES, HAZEM BADER/AFP VIA GETTY IMAGES, GETTY IMAGES

Ein erneuter Kreuzzug für das Heilige Land

Der Vatikan will den Nahen Osten wieder katholisch machen.

- Josue Michels
- 17.04.2025

Der Vatikan hat sich den Nahen Osten zum Ziel gesetzt. Trotz der geringen Zahl der Katholiken dort, der anhaltenden Verfolgung und des Krieges hat der Vatikan neue Kirchen gegründet, Bischöfe geweiht, mit religiösen Führern verhandelt und Druck auf die Regierungen der Welt ausgeübt. Der Katholizismus in der Region lebt wieder auf. Und er blickt in Richtung Jerusalem.

Vor allem zwei Kardinäle sind auf der Mission, die katholische Präsenz im Nahen Osten auszubauen und Millionen von Pilgern zu inspirieren: Vatikanstaatssekretär Pietro Parolin und der Patriarch von Jerusalem, Pierbattista Pizzaballa. Jeder von ihnen könnte der nächste Papst werden.

Der Vatikan führt eine energische Kampagne für politische, soziale und religiöse Veränderungen im Nahen Osten. In der Vergangenheit haben solche Bemühungen direkt zu bewaffneten Konflikten geführt.

Die Ambitionen des Vatikans für die Region erinnern nicht nur an die Vergangenheit, sondern lassen auch die in der Bibel prophezeiten Ereignisse vorausahnen.

PT_DE

Am 9. November 2024 rief Papst Franziskus die „Christen des Nahen Ostens“ dazu auf, „weiterhin Zeugnis für den auferstandenen Christus in den vom Krieg gezeichneten Ländern abzulegen“. Parolin wiederholte diese Worte in einem Interview mit Vatican News vom 11. Januar: „Die Christen sind seit jeher in diesen Ländern präsent und sind weiterhin ein integraler und rechtmäßiger Bestandteil der Staaten und Gesellschaften des Nahen Ostens, auch wenn die vergangenen und jüngsten Ereignisse sie zur Auswanderung ermutigen.“

Die 2000-jährige Geschichte, auf die sich Parolin bezog, war nicht immer friedlich, insbesondere während der katholischen Interventionen. Obwohl viele Katholiken es gut meinten, war ihre Anwesenheit im Heiligen Land mit jahrhundertelangen Konflikten verbunden.

„Seit Menschengedenken wird berichtet, dass die Religionen mit religiöser Inbrunst um Jerusalem streiten und die Straßen mit Blut füllen. Während die religiösen Vertreter nur selten selbst in die Kämpfe verwickelt waren, haben sie die Gewalt immer ausgelöst. In alten Zeiten zogen Bischöfe durch die Städte Europas und warben Kreuzritter an, ihnen ins Heilige Land zu folgen. Der Vatikan ruft heute erneut zum Schutz der Christen im Nahen Osten und der katholischen Denkmäler auf.

Gleichzeitig verstärkt sie ihre eigene Präsenz in der Region und bereitet sich auf einen Zustrom von Pilgern und modernen Kreuzfahrern vor.

Zypern, das Sprungbrett

Zypern ist „ein geographisch kleines, aber historisch großes Land“, sagte Papst Franziskus am 2. Dezember 2021 bei seinem Besuch auf der Insel.

Der stellvertretende Staatssekretär des Vatikans, Erzbischof Edgar Peña Parra, äußerte sich anlässlich der Einrichtung einer unabhängigen Apostolischen Nuntiatur in Zypern am 26. Januar 2024 mit diesen Worten. Das Ereignis ist das religiöse Äquivalent zur Einweihung einer Botschaft.

In einem weiteren historischen Schritt weihte Kardinal Pizzaballa weniger als zwei Monate später einen lateinischen Bischof in Zypern. „Der letzte lateinische Bischof auf der Insel starb vor genau 340 Jahren“, sagte er. „Was wir heute erleben, ist ein historischer Moment für unsere Kirche, für das lateinische Patriarchat, aber ich würde auch sagen, für alle.“ Die katholische Kirche ist hocherfreut, dass sie nach mehr als 300 Jahren wieder einen residierenden Bischof auf Zypern hat.

Die Tatsache, dass er ein *lateinischer* Bischof ist, ist von Bedeutung. Die meisten der 1,4 Milliarden Katholiken gehören heute dem lateinischen Ritus an; nur eine Minderheit von etwa 18 Millionen hält sich an andere Riten. Aber seit dem Großen Schisma von 1054 n. Chr. haben sich die orthodoxen Christen im Osten nicht mehr der Autorität des Papstes in Rom unterworfen. Die meisten Kreuzfahrer waren lateinische Katholiken. Diese übernahmen im Dritten Kreuzzug (1191) die Kontrolle über Zypern und kontrollierten es drei Jahrhunderte lang, bis 1489. Nachdem der Geist der Kreuzfahrer abgeklungen war, blühten die lateinischen Katholiken auf der Insel weiter auf, bis „Zypern 1570-1573 von den Türken erobert wurde, als Tausende getötet, Kirchen in Moscheen umgewandelt und die lateinische Kirche aufgelöst wurde“ (Vatican News, 2021). Heute gibt es auf Zypern 38 000 Katholiken, was nur 5 Prozent der Bevölkerung, von denen die Mehrheit dem lateinischen Ritus angehört.

Warum also braucht der Vatikan jetzt einen Bischof in Zypern, wenn er in den letzten 300 Jahren keinen gebraucht hat? Die Antwort liegt nicht in einem dramatischen Anstieg der Mitgliederzahlen in Zypern, sondern in einem verstärkten Interesse am Nahen Osten.

In den vergangenen Jahrhunderten wurden die Außenposten der Kreuzfahrer in den Gebieten des heutigen Libanon und Syrien über Zypern mit wichtiger Hilfe versorgt. Heute werden humanitäre Hilfsprojekte für den Nahen Osten häufig über diese Insel abgewickelt, auf der auch die UNO-Übergangstruppe im Libanon (unifil) stationiert ist. Mit der Verschärfung der Krisen im Nahen Osten hat das politische und religiöse Interesse an Zypern zugenommen.

Am 23. Dezember 2024, kurz nachdem der Vatikan die oben genannten Schritte unternommen hatte, ernannte der Präsident Zyperns einen Sonderbeauftragten für Religionsfreiheit im Nahen Osten, um die „Bemühungen der Europäischen Union um die Unterstützung religiöser Gruppen in der Region“ zu unterstützen und um „die diplomatische Rolle der Republik Zypern als Brücke zwischen der Europäischen Union und dem Nahen Osten … hervorzuheben.“

Nachdem Zypern 2004 Mitglied der EU wurde, prophezeite der Chefredakteur der *Posaune*, Gerald Flurry, diese Wendung der Ereignisse. „Sie können sicher sein, dass die EU darüber nachdenkt, wie man die heiligen Stätten in und um Jerusalem schützen kann“, schrieb er. „Das katholische Europa denkt schon seit fast 2000 Jahren so!“ (Dezember 2004).

Libanon: Iran raus, Vatikan rein

Mehr als zwei Jahre lang hatte der Libanon keinen Präsidenten. Grund dafür waren politische Machtkämpfe, die größtenteils von der Terrorgruppe Hisbollah verursacht wurden. „Ich richte einen dringenden Appell an alle libanesischen Politiker“, erklärte Papst Franziskus am 1. Dezember 2024, „damit der Präsident der Republik unverzüglich gewählt wird und die Institutionen zu ihrem normalen Funktionieren zurückkehren, damit die notwendigen Reformen durchgeführt werden können und das Land seine Rolle als Beispiel für ein friedliches Zusammenleben zwischen den verschiedenen Religionen wahrnehmen kann.“ Einen Monat später, am 9. Januar, wählte die libanesische Legislative nach 12 gescheiterten Versuchen, einen Präsidenten, Josef Aoun.

Für die katholische Kirche war dies ein großer Sieg. Nach der Verfassung muss der Präsident des Libanon ein maronitischer Katholik sein (etwa 40 Prozent der Bevölkerung des Libanon sind Christen, hauptsächlich Maroniten). Die Hisbollah versuchte, die Wahl des Maroniten Aoun zu verhindern, aber nachdem Israel die meisten ihrer Hochburgen bombardiert hatte, wurde ihre Macht geschwächt.

Als nächstes ernannte Aoun den neuen Premierminister des Libanon: Nawaf Salam, ein sunnitischer Muslim. Die Hisbollah ist schiitisch und hat sich erneut gegen die Abstimmung ausgesprochen – allerdings ohne Erfolg.

Es ist offensichtlich, dass der Wille des Vatikans erfüllt wurde. Während er in Jordanien zu einem Treffen mit 14 päpstlichen Vertretern aus dem Nahen Osten weilte, rief Parolin Aoun an, um ihm zu gratulieren, und drückte seine Freude über die schnelle Ernennung von Salam aus.

Dies deutet auf eine Prophezeiung in Psalm 83 hin, in der sich der Libanon und andere arabische Nationen zusammen mit der Türkei mit dem katholischen Europa verbünden. „Aufgrund seines hohen Bevölkerungsanteils an christlichen Arabern ist der Libanon zu einem Dreh- und Angelpunkt für das Bündnis aus Psalm 83 geworden“, schrieb Herr Flurry *(Posaune,* Mai-Juni

2014). Die Hisbollah hatte die libanesische Politik im Würgegriff, aber jetzt ist dieses Hindernis weitgehend beseitigt. Mit dem Vatikan zurück in der Einflusssphäre, kann der Libanon seine prophezeite Rolle erfüllen. (Lesen Sie Herrn Flurrys Artikel „Der Fall und Aufstieg des Libanon“ auf *diePosaune.de*)

Der Vatikan versucht nun, den Libanon zu nutzen, um die Beziehungen zu Syrien wiederzubeleben. Während eines Zwischenstopps in Beirut, Libanon, auf seinem Weg nach Syrien Ende Januar teilte Kardinal Claudio Guggerotti am 24. Januar den vatikanischen Medien mit, dass „die maronitische Kirche, die ursprünglich aus den Bergen Syriens stammt und sich später hier niedergelassen hat, auch in Syrien präsent ist und eine starke Verbindung zwischen den beiden Ländern schafft.“ Er äußerte die Hoffnung, dass sich die Ruhe im Libanon „auch auf die andere Seite der Grenze ausdehnen kann“.

Was Guggerotti als nächstes tat, war bedeutsam: Er begrüßte hohe Offiziere des italienischen Militärs und traf sich mit Monsignore Santo Marcianò, dem Erzbischof des Militärordinariats für Italien. Guggerotti besuchte auch die italienischen unifil-Truppen. Diese Besuche erinnerten an die Vergangenheit des Vatikans und gaben auch einen Ausblick auf seine Zukunft. Die Predigt und die militärischen Missionen gehen Hand in Hand.

Syrien: Eine weitere Chance

Der Zweck von Guggerottis Besuch in Syrien vom 24. bis 29. Januar war es, die „Nähe von Papst Franziskus zur katholischen Gemeinschaft in Syrien“ zu vermitteln, so Vatican News. Es war der erste Besuch eines Gesandten des Vatikans seit dem Sturz des Regimes von Bashar Assad durch die Kämpfer von Hayat Tahrir al-Sham im Dezember.

Die Tatsache, dass Terroristen die neue Regierung anführen, ist für den Vatikan von geringer Bedeutung. Am 11. Januar sagte Parolin gegenüber *Vatican News:* „Wir hoffen, dass für Syrien eine neue Ära beginnen kann, in der alle Bürger die gleichen Rechte und Privilegien haben werden ... Wir hoffen sehr, dass diesen Erklärungen auch Taten folgen werden, um den Schutz der Rechte von Minderheiten und Christen zu gewährleisten.“

Warum genau freut sich der Vatikan darüber, dass eine Terrorgruppe eine böse Diktatur gestürzt hat?

In früheren Jahrhunderten machten die Christen manchmal mehr als 80 Prozent der syrischen Bevölkerung aus. Zu Beginn des syrischen Bürgerkriegs im Jahr 2012 lag die Schätzung bei 10 Prozent; seitdem ist sie auf weniger als 2,5 Prozent geschrumpft.

Als dieser Krieg begann, prophezeite Herr Flurry auf der Grundlage von Psalm 83, dass Syrien sich vom Iran lösen und sich wieder mit Deutschland und dem Vatikan verbünden würde („Der Zusammenbruch Syriens: Eine weitere wichtige Prophezeiung erfüllt,“ *diePosaune.de*).

Syrien war ein strategisches Gebiet für die alten Kreuzfahrer. Dort schlug eine katholische Hochburg Wurzeln, die es ihr ermöglichte, ihre Kreuzzugsbemühungen auszuweiten.

Jordanien: Offen für Pilger

Am 17. Dezember 2024 ernannte Papst Franziskus den in Amman geborenen Iyad Twal zum Bischof für Jordanien im Lateinischen Patriarchat von Jerusalem. Am 10. Januar weihten Pizzaballa und Parolin in Anwesenheit von 6000 Pilgern eine neue katholische Kirche in Jordanien, die Kirche der Taufe Jesu, ein. Die Kirche ist eine der größten im Nahen Osten.

„Die Einweihung der Kirche ist auch ein Zeichen für die Erneuerung der Kirche und einen Neuanfang“, sagte Pizzaballa gegenüber Vatican News.

„Es ist auch ein Moment der Hoffnung, könnte man sagen, denn in einer so dramatischen Zeit für das Leben im Nahen Osten ist die Einweihung einer neuen, großen Kirche, in der die gesamte Kirche versammelt ist, ein Zeichen der Einheit und auch des Wunsches nach Kontinuität des Lebens und des Wachstums der Kirche in Jordanien und im gesamten Nahen Osten“, sagte er *(Pillar,* 9. Januar).

„Die Veranstaltung hat eindeutig auch eine diplomatische Dimension“ kommentierte *Pillar* . Später schrieb er: „Die Weihe der Kirche … dient einer seltenen Kombination von Zwecken: Sie bekräftigt den historischen Charakter des christlichen Glaubens, die lokale katholische Gemeinschaft, die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Jordanien und den Wunsch nach Frieden im Nahen Osten.“

In einem Gespräch mit der Jordan News Agency (Petra) äußerte Parolin die Hoffnung auf vermehrte Pilgerreisen nach Jordanien und „lobte die Stabilität Jordaniens und [König Abdullahs] diplomatische Initiativen, insbesondere in Bezug auf die Situation im Gazastreifen“, berichtete die *Jordan Times* (15. Januar).

In Jordanien gibt es schätzungsweise nur 115 000 Katholiken verschiedener Riten, was etwa 1 Prozent der Gesamtbevölkerung von 11 Millionen entspricht – 97 Prozent davon sind Muslime.

Gaza: Liebesaffäre mit der Hamas?

Auch die katholische Kirche hat eine kleine Präsenz in Gaza (etwa 135 Mitglieder). Bei seinem Besuch kurz vor Weihnachten 2024 sagte Pizzaballa: „Wir leben in einer Zeit voller Dunkelheit … Früher oder später wird der Krieg enden, und wir dürfen

die Hoffnung nicht verlieren. Wenn der Krieg zu Ende ist, werden wir alles wieder aufbauen: unsere Schulen, unsere Krankenhäuser und unsere Häuser. Wir müssen widerstandsfähig und stark bleiben."

Man könnte argumentieren, dass die Beseitigung der Hamas-Terroristen ein Segen für die Menschen in Gaza war. Stattdessen hat der Vatikan wiederholt Israel für das Leid des vergangenen Jahres verantwortlich gemacht. Papst Franziskus forderte sogar eine Untersuchung darüber, ob Israel einen *Völkermord* an den Menschen in Gaza begeht. Vielleicht sollte er die Rolle des Vatikans beim Völkermord der Nazis an den Juden und bei der Flucht der Nazi-Beamten untersuchen, wie es in *Unheilige Dreifaltigkeit: Der Vatikan, die Nazis und die Schweizer Banken*erklärt wird (um mehr zu erfahren, lesen Sie „Die Rattenlinien" auf *diePosaune.de*).

Als Israel dem internationalen Druck nachgab, seinen Versuch, die Hamas auszurotten, beendete und Hunderte von Terroristen für ein paar Geiseln freiließ, sagte Pizzaballa gegenüber Vatican News: „Wir sind alle sehr glücklich. In jedem Zusammenhang sind die Menschen glücklich, denn dieser Krieg hat uns zermürbt, erschöpft und das Leben aller verletzt" (16. Januar). Er sagte, dass es jetzt darauf ankomme, „dass wir das Blatt wenden und anfangen, die schwere humanitäre Krise in Gaza anzugehen". Ohne Zweifel wird diese Hilfe den Terroristen helfen. Der Deal erhöht den Druck auf den israelischen Premierminister Benjamin Netanjahu, und viele im Vatikan wollen ihn aus dem Amt gedrängt sehen.

In einem Interview mit *La Repubblica* forderte Pizzaballa eine neue Führung im Nahen Osten. „Abu Mazen und Netanjahu sind nicht länger die Zukunft dieses gequälten Landes", sagte er in Anspielung auf den palästinensischen Präsidenten Mahmoud Abbas (21. Januar).

Am ersten Jahrestag des Massakers vom 7. Oktober 2023 wurde Pizzaballa von Vatican News interviewt und gefragt: „Ist die Lösung ‚zwei Völker in zwei Staaten' heute noch praktikabel?" Pizzaballa antwortete: „Der gesamte Nahe Osten braucht eine neue Führung und neue Visionen." Der Hamas-Führer Yahya Sinwar ist inzwischen ausgeschaltet worden. Auch in Syrien und im Libanon gab es dramatische Veränderungen in der Führung. Aber Netanjahu bleibt im Amt -–vorerst.

Jerusalem: Das Herzstück

Kardinal Pizzaballa ist seit 1990 in der Diözese Jerusalem tätig. Im Jahr 2023 erregte er die Aufmerksamkeit von Herrn Flurry, der in „Die jüdische Nation hat keinen Helfer" schrieb: „Patriarch Pierbattista Pizzaballa hat Netanjahu im April auf grausame Weise angegriffen. In einem Gespräch mit Associated Press verurteilte er Netanjahus ‚rechtsextreme Regierung' und sagte, sie trage zu einer Zunahme der Angriffe auf Christen bei. Die Häufigkeit dieser Angriffe, die Aggressionen, sind etwas Neues geworden", sagte er. Diese Leute fühlen sich beschützt …, dass die kulturelle und politische Atmosphäre jetzt Aktionen gegen Christen rechtfertigen oder tolerieren kann"*(Times of Israel,* 13. April).

„Die Fakten zeichnen ein anderes Bild. Israel ist einer der*wenigen* Orte im Nahen Osten, an dem die Zahl der Christen*steigt.* Bei allen Beispielen von Angriffen auf Christen, die die AP in diesem Interview aufzählt, wurden die Verantwortlichen schnell verhaftet und werden strafrechtlich verfolgt – sie werden nicht toleriert oder geschützt! In fast allen Fällen haben hochrangige Polizeibeamte die Angriffe klar verurteilt und betont, wie ernst sie dieses Thema nehmen.

„Das Committee for Accuracy in Middle East Reporting and Analysis(camera) beschuldigte Pizzaballa und die AP, ‚offen politisierte Anschuldigungen gegen die israelische Regierung und Polizei zu erheben, die alte Verleumdungen widerspiegeln, die Juden durch Anschuldigungen verunglimpfen, die sich durch Fakten als falsch herausstellen' (24. April).

„Warum sollte der Patriarch diese Lüge erzählen?"*(Posaune,* August 2023).

Am 26. Juli 2023 berichtete *Vatican News*: „Obwohl die derzeitige rechtsextreme israelische Regierung von Premierminister Benjamin Netanjahu nicht per se antichristlich ist, hat sie nach Ansicht von Patriarch Pizzaballa indirekt dazu beigetragen, in einigen Kreisen der israelischen Gesellschaft ein Klima der Spannung und Feindseligkeit zu schaffen." Das ist eine ziemliche Anschuldigung!

Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* fragte Pizzaballa: „Sie stehen einer Institution vor, die aus der Zeit der Kreuzzüge stammt. Wann waren die Christen im Heiligen Land zuletzt einem solchen Druck ausgesetzt wie heute?" Er antwortete: „Aggressionen gegen Christen sind nicht neu. Neu ist die Häufigkeit, mit der sie auftreten – und die Tatsache, dass sie fast ein ‚normales' Phänomen sind. Ich glaube, es begann vor etwa 20 Jahren – und hat seither zugenommen. Sie können es nicht mehr episodisch nennen" (13. Juli 2023).

Die meisten dieser 20 Jahre wurden von Netanjahu geprägt. Dasselbe Büro, das Anschuldigungen gegen Netanjahu erhebt, *wurde inmitten der Kreuzzüge gegründet.* Wie Terry Jones und Alan Ereira in *Crusades* schreiben, war Jerusalem kurz vor der Ankunft der Kreuzfahrer im Ersten Kreuzzug für Besucher geöffnet, aber mit „dem Triumph der lateinischen Christen sollten sich die Dinge ändern. Sie waren gekommen, um Jerusalem von allen anderen Religionen zu befreien und es zu einer rein christlichen Stadt zu machen – und zwar christlich in ihrem Sinne."

In der *Encyclopedia Britannica* heißt es, dass Arnulf von Chocques, der damalige lateinische Patriarch von Jerusalem, „alle einheimischen Christen zwang, sich dem lateinischen Ritus anzupassen".

Die katholischen Kreuzritter schlachteten auch Muslime und Juden ab und füllten die Stadt mit Blut. Wäre es nicht angebracht, die aktuellen Feindseligkeiten in diesen Kontext zu stellen? Wäre es nicht fair zu sagen, dass die Juden uns willkommen geheißen haben? Wäre es fair zu sagen, dass es Juden in Europa viel schwerer haben?

Der Ehrgeiz

Seit Jahrhunderten hat das Streben nach der Herrschaft über Jerusalem Menschen verschiedener Nationalitäten, Sprachen und religiöser Riten unter der Führung des Vatikans vereint. Im kommenden Kampf werden wir das Gleiche noch einmal in größerem Maßstab erleben.

Jeremia 1, 15 prophezeit, dass „alle Geschlechter der Königreiche des Nordens“ dabei sind, Jerusalem zu umzingeln. Die „Königreiche des Nordens“ beziehen sich auf eine prophezeite Wiederauferstehung des Heiligen Römischen Reiches in Europa, angeführt von Deutschland und dem Vatikan. Jesus Christus verwies in Lukas 21, 20 auf dieselben Nationen, die Jerusalem umgeben.

Daniel 2 und Offenbarung 17 prophezeien, dass 10 Könige 10 Nationen oder Gruppen von Nationen in Europa anführen werden, aber alle werden von einer Kirche kontrolliert, die als eine Frau dargestellt wird, die auf einem Tier reitet. Die Kirche, die das Heilige Römische Reich immer geleitet hat, ist die katholische Kirche.

Jesaja 47 offenbart außerdem, dass diese Kirche auch ihre Tochterkirchen wieder unter ihre Herrschaft bringen wird. Es zeigt den Vatikan, der sagt: „Ich werde nicht wie eine Witwe sitzen, und ich werde nicht wissen, dass ich Kinder verloren habe“ (Vers 8).

Während der Kreuzzüge wurden viele Christen gezwungen, zum Katholizismus zu konvertieren. „Sie werden die *christlichen* Kreuzzüge genannt“, erklärt Herr Flurry. „Diese Bezeichnung selbst ist eine Täuschung. Es waren hauptsächlich *katholische* Kreuzzüge. Andere christliche Konfessionen haben ihre Probleme, aber wir sollten sie nicht für das verantwortlich machen, was die Katholiken getan haben – und *tun werden“ (Der König des Südens*).

Diese vereinte militärisch-religiöse Macht wird sich dann darauf konzentrieren, ihre Präsenz im Nahen Osten zu verstärken – was zu einem weiteren gewaltsamen Zusammenstoß führen wird! (Daniel 11, 40).

Der Gründer der *Plain Truth* (Klar&Wahr), Herbert W. Armstrong, schrieb in der *Plain Truth*-Ausgabe vom Oktober 1951: „[D]ie Hauptstadt dieses wiederbelebten Römischen Reiches wird zusammen mit dem Vatikan blitzschnell nach Palästina umziehen – wahrscheinlich nach Jerusalem! Das wird der *letzte* Gräuel der Verwüstung sein, der dort errichtet wird! Beachten Sie, dass in Daniel 11, 45 (Elberfelder Bibel mit Fußnote) ‚Zelte‘ ein Ort der Anbetung ist und ‚Palast‘ die Residenz eines Königs“ („The Pope Plans to Move Vatican!“ [Der Papst plant den Umzug des Vatikans!]).

Herr Flurry erklärt in *Jerusalem in der Prophezeiung:* „Drei große Religionen – das Christentum, das Judentum und der Islam – haben alle ein großes Interesse an Jerusalem. Diese Stadt ist die drittheiligste Stätte für die Muslime. Sie ist die heiligste Stadt für die Juden. Christen betrachten sie als ihre erste oder zweitheiligste Stadt. Am Ende wird es allen drei Religionen zum Verhängnis werden.“ Er zitiert Sacharja 12, 3: „Zur selben Zeit will ich Jerusalem machen zum Laststein für alle Völker. Alle, die ihn wegheben wollen, sollen sich daran wund reißen; alle Völker auf Erden werden sich gegen Jerusalem versammeln.“

„Aufgrund seiner Vergangenheit und Zukunft hat Christus mehr Interesse an dieser Stadt als an irgendeiner anderen Stadt auf Erden“, fährt Herr Flurry fort. „Christus starb in Jerusalem. Er und Sein Vater werden von dort aus über die Erde und das Universum herrschen!“